Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 4 (1926)
Heft: 8

Artikel: Zu Inocybe sambucina Fr. : Fliederweisser Risspilz
Autor: Knapp, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-935218

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

würde mich aber auch nicht übermässig aufregen, wenn eines Tages ein Pilzkenner mit dem Bericht zu mir käme, dass ihm eine *mild*schmeckende Täublingsart nicht zuträglich gewesen sei.

Wenn nun einige Ratschläge im eingangs genannten Artikel der Wirklickeit entsprechen, so möchte ich doch die zwei zuverlässigen Regeln besprechen, die jener Verfasser erläutert, die schliesslich die Hauptsache des Artikels bilden, wovon die eine höchst gefährlich ist. Er schreibt: Absolut zuverlässig sind vielmehr nur die folgenden beiden Regeln: *1. Sammle niemals Pilze mit weisslichen Blättern. 2. Meide alle Röhrlinge mit rotem Futter oder rot am Stiele.* Ferner fügt er noch folgendes bei: Wer diese Regeln befolgt, wird vielleicht einmal im Zweifelfall einen geniessbaren Pilz stehen lassen. Er wird aber absolut sicher sein, dass unter den Pilzen, die er gepflückt hat, kein giftiger oder auch nur ungeniessbarer ist. Erforderlich ist allerdings, dass man weiss, was untern Blättern beim Pilz zu verstehen ist und welche Pilze man Röhrling nennt. Hierauf folgt die Erläuterung für den Begriff Blätterpilz und Röhrling.

Die zwei Regeln hätten somit nur Bezug auf die Familie der Blätterpilze (Agaricaceae) und auf die Gattung Boletus-Röhrling.

Zu *1. Sammle niemals Pilze mit weisslichen Blättern:* Darnach wären alle Blätterpilze mit *andersfarbigen* Lamellen (Blätter) essbar und bald hätten wir Risspilzvergiftungen zu melden, da bekanntlich Risspilze dunkelfarbige Lamellen bei der Reife aufweisen. Und wie viele Blätterpilze mit weisslichen Lamellen dürfen nicht gesammelt werden, so wertvoll sie für die Küche sind. Weitere Kommentare sind überflüssig.

Zu *2. Röhrlinge mit rotem Futten und rot am Stiele*: Mehrere unter diesen sind Speisepilze und heute wird sogar die Giftigkeit des Satansröhrlings bestritten (Bol. satanas Lenz). Bis in einigen Jahren werden wie es erfahren, dass unter den Röhrlingen kaum ein eigentlicher Giftpilz existiert.

Nun ist das doch unverantwortlich, das Volk mittelst solchen Regeln in Zeitungsartikeln belehren zu wollen, wenn damit gerade das Gegenteil, statt ein Schutz vor Vergiftung, eine wirkliche Vergiftung nach Anwendung solcher Regeln hervorgeht.

Zu Inocybe sambucina Fr. = Fliederweisser Risspilz.

Zu den Mitteilungen des Hrn. Schifferle im letzten Heft 7, Seite 82—84, unter Erfahrungsaustausch.

Von A. Knapp.

Der Verfasser Hrn. Schifferle fordert zur Diskussion auf! Auch ohne diesen Wunsch wäre ich zur Diskussion gelangt, um diesem Artikel eine Berichtigung zu geben.

Dass diese Risspilzart in Zürich so viel Kopfzerbrechen verursachte, dass beim Bestimmen noch ein Champignon (Psalliota) vermutet wurde, ist für mich ganz unbegreiflich. Es erübrigt sich hier, Unterschiede dieser beiden Gattungen nur hervorzuheben und komme ich gleich zur endgültigen Bestimmung dieses fraglichen Pilzes, der sich nach Hrn. Schifferle für Inocybe *sambucina* bestimmen liess.

Jeder Leser wird nach dem Durchgehen seiner Mitteilungen eine Inocybe erkennen können, nach Hrn. Schifferle eine Art, die von Ert Soehner im Puk III Jahrg., Juli 1919, Seite 5 beschrieben wurde. Der Titel dieser Arbeit von den Forschern Romell, Soehner und Herrmann lautet: Weinroter Risspilz oder derber Faserkopf, Inocybe frumentacea oder sambucina.

Einer der beiden Pilze hatte in Aschersleben und München Vergiftungen hervorgerufen und hierauf folgten noch mehrere Artikel im Puk, in denen es sich wohl um den gleichen todbringen Pilz handelte, der aber nicht mehr als Inocybe sambucina oder frumentacea bestimmt wurde, sondern als neue Art: Inocybe lateraria Ricken = Ziegelroter Risspilz. Ueber diese auch bei uns vorkommende Art wurde auch in der Schweiz. Z. f. P. verschiedentlich berichtet. Aber auch diese neue Art Inocybe lateraria konnte nicht stand-

halten und heisst *Inocybe repanda* Quélet, *nicht* repandus Bull., *nicht* repanda im Sinne Bresadola's. Schon der Schweizermykologe Secretan beschreibt anno 1833 einen Agaricus repandus, der von unsern Genfermykologen mit Inocybe lateraria vereinigt wird. Vergl. p. 149, Heft 10 1924 unserer Z. f. P. von Hrn. Dr. Loup, Prof. Martin, Wiki und Dr. Jacottet.

In diesem gleichen Artikel wird auch erwähnt, dass auch Quélet nach Secretan in seinem Werk: Flore mycologique de la France eine Inocybe repanda bekannt gibt, die sich mit Inocybe lateraria deckt. Ein weiterer Artikel über Inocybe lateraria lesen wir im Heft 12 1925 unserer Z. f. P. und zwar von Hrn. Konrad, welcher auch der Ueberzeugung ist, dass Inocybe lateraria schon von Secretan und Quélet unter dem Namen Agaricus repandus und Inocybe repanda beschrieben worden ist. Man vergleiche diesen Artikel und man wird herausfinden, warum Hrn. Konrad für Inocybe lateraria nicht die gleichbedeutenden Namen: Inocybe repanda Quélet und Agaricus repandus Secretan vorschlägt und der Inocybe lateraria den Namen *Inocybe Patouillardi Bresadola* gibt. Das wäre kurz der Werdegang der Inocybe lateraria nov. sp.* und die begründeten Ansichten unserer welschen Autoritäten.

Zu erwähnen ist noch, dass sich bei der Lösung dieser Frage die bedeutensten Mykologen Frankreichs beteiligten und wir Schweizer dürfen dieser Klarlegung volles Vertrauen schenken. Agaricus repandus Bull. wird, um die vielen, bei dieser Art ergangenen Irrtümer inskünftig zu vermeiden, ganz fallen gelassen und zwar aus dem guten Grunde, weil Agaricus repandus Bull. nicht mehr bestimmbar ist.

Angenommen, dass Hrn. Schifferle die Art wirklich vor sich gehabt hat.** die Ert Söhner im Puk unter frumentaceasambucina beschreibt, wäre die Art nicht Inocybe sambucina, fliederweisser Risspilz zu benennen, die später als Inocybe lateraria galt, sondern als Agaricus repandus Secretan, non Bull., non Bres., als Inocybe repanda Quélet, oder als Inocybe Patouillardi Bresadola nach Hrn. Konrad, je nach dem wie der eine oder andere Autor zur Nomenklatur und den Bestimmungen des Brüsseler Kongresses Stellung nimmt. Herr Prof. Ch. Martin in Genf, der sich mit diesem Pilz viel beschäftigt hat, wäre wohl in der Lage, dem Pilz seinen entgültigen Namen zu geben, d. h. mitzuteilen, welchen der drei er für den endgültigen hält. Soviel mir aus seinen Arbeiten bekannt ist, kommen der Art noch mehrere gleich bedeutende Namen zu. Die wahre Inocybe sambucina kenne ich nur nach dem Fries'schen Bild und bin über ihre Sporen von Dr. Romell in Stockholm orientiert. Für die Zusendung dieser Art aus der Schweiz wäre ich dem Einsender sehr dankbar.

*) Bezw. der Inocybe sambucina nach Hrn. Schifferle.

**) Es fehlen mikroskop. Merkmale, ohne diese herrscht Zweifel, zudem gibt es noch ähnliche Arten.

Verschiedenes.

Erfahrungsaustausch.

Etwas über die weisse Trüffel.

(Choirom. maeandriformis)

Da dieses Jahr allem Anschein nach wieder ein gutes für Trüffeln sein wird, möchte ich den werten Pilzfreunden folgendes Erlebnis zur Warnung und Aufklärung mitteilen.

Ich habe bis jetzt auch wieder etwa ein Dutzend solcher Herrlichkeiten mit Erde zugedeckt, um wie andere Jahre die Reife abzuwarten. Auch um Basel herum hat man anfangs Juli, wie mir Herr Knapp mitteilte, schon ein grösseres Quantum dieser Leckerbissen gefunden.

Es war nun letztes Jahr, als ich eines Sonntags von einer solchen Trüffel-Beerdigung mir einige Exemplare nach Hause brachte, die zu sehr angefressen und sozusagen auf der Erdoberfläche gewachsen waren. Trotz dem Nichtreifsein derselben